

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:

Für das Jahr . . . 12 M.	—	13 M. 50 Pf.
„ „ Halbjahr 7 „ 50	Bringer- lohn	8 „ 70 „
„ „ Vierteljahr 4 „ 50		5 „ 50 „
„ „ einen Monat 2 „ 20		2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Kleinere Nummern der Hauptliste . . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Kinrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
setze oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Hassenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlott in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nr. 322.

Montag den 19. November

1877

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

Curhaus zu Wiesbaden.

Montag den 19. November, Abends 8 Uhr:

Operetten-Concert

ausgeführt von den

Mitgliedern des Frankfurter Victoria-Theaters:

Fräulein **Fritzi Blum**, Fräulein **P. Zampa**,
Herren **Schütz**, **Fink** und **Cassio**,
unter Leitung des Herrn Capellmeisters **Carl Grau**,
(Director: Herr **Heinr. Jantsch**)
und unter Mitwirkung
des **städtischen Cur-Orchesters**
(Herr Concertmeister A. W. Baal.)

PROGRAMM

I. Abtheilung.

Aus der Operette „**Die Fledermaus**“ von **Joh. Strauss**.

1. **Ouverture** zu „Die Fledermaus“ Städt. Cur-Orchester.
2. **Terzett** „Ach mit diesen Advokaten ist verkauft man und
verrathen!“
Rosalinde: Fräulein **Zampa**. — Eisenstein: Herr **Schütz**. —
Dr. Blind: Herr **Cassio**.
3. **Complet der Adele** „Spiel ich die Einfalt vom Lande“.
Fräulein **Fritzi Blum**.
4. **Terzett** „O Je, o Je! wie rührt mich dies!“
Eisenstein: Herr **Schütz**. — Rosalinde: Fräulein **Zampa**. —
Adele: Fräulein **Fritzi Blum**.
5. „**Du und Du**“, Walzer aus „Die Fledermaus“ Städt. Cur-Orchester.
6. **Couplet des Orlofsky** „Ich lade mir die Gäste ein“.
Fräulein **Zampa**. (Herr Concertmeister Baal.)
7. **Erstes Finale** „Trinke, Liebchen, trinke schnell! Trinken
macht die Aeuglein hell!“
Rosalinde: Fräulein **Zampa**. — Alfred: Herr **Schütz**. — Franke:
Herr **Cassio**.

8. **Duett** aus „Die schöne Galathée“.
Fräulein **Fritzi Blum** und Herr **Schütz**.

II. Abtheilung.

Aus der Operette „**Fatinitza**“ von **Franz von Suppé**.

9. **Ouverture** zu „Fatinitza“ Städt. Cur-Orchester.
10. **Schlitten-Arie** der Fürstin **Lydia** und (Herr Concertmeister Baal.)
11. **Quartett** „Eine Zuflucht winket Dir in dem nahen Kloster hier.“
Wladimir: Fräulein **Zampa**. — Lydia: Fräulein **Fritzi Blum**. —
Goltz: Herr **Schütz**. — Kantschukoff: Herr **Fink**.
12. **Romanze des Wladimir** „Sie, die ich nie darf nennen“.
Fräulein **Zampa**.
13. **Reporter-Polka** aus „Fatinitza“ Städt. Cur-Orchester.
14. **Entrée-Lied des General Kantschukoff** (Herr Concertmeister Baal.)
„Himmel Bomben Element! Kein Officier auf seinem Posten!“
Herr **Fink**.
15. **Grosses Duett** (Lydia und Wladimir) „Mein Herz, es sagt,
da ich allein jetzt mit ihr bin“.
Lydia: Fräulein **Fritzi Blum**. — Wladimir: Fräulein **Zampa**.
16. **Terzett** „Vorwärts mit frischem Muth.“
Lydia: Fräulein **Fritzi Blum**. — Wladimir: Fräulein **Zampa**. — Goltz:
Herr **Schütz**.

Bei Beginn des Concertes werden die Eingangsthüren des grossen
Saales geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern
geöffnet.

Eintrittspreise:

I. reservirter Platz: 3 Mark; II. reservirter Platz: 2 Mark;
nichtreservirter Platz und Gallerie — letztere nur an der Abendcasse
und wenn erforderlich — 1 Mark.

Billet-Verkauf auf der städt. Curcasse und am Concertabende an
der Casse.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

609

533 Hôtel & Restaurant Alleesaal.

Frische Hummern & Austern, Porter, Pale-Ale und preiswürdige Weine.

Feuilleton.

Ajeeb, der Schachautomat.

In Nachstehendem hat ein Reporter seine gelinden Zweifel betreffs der
„Seelenlosigkeit“ des berühmten Automaten, der kürzlich von Berlin nach
Hamburg übersiedelt, niedergelegt. Referent muss von vornherein ge-
stehen, dass seine Erwartungen in Betreff der Geschicklichkeit, mit welcher
die unzweifelhaft vorliegende Täuschung verdeckt sei, ein wenig enttäuscht
worden sind, denn der Erzeuger dieses Ajeeb hat einige Missgriffe gemacht,
die den denkenden Beschauer von selbst auf die richtige Fährte zur Ent-
hüllung des Geheimnisses bringen müssen. — Die Figur, welche von mehr
als Lebensgrösse ist, ruht in sitzender Stellung auf einem ebenfalls noch
ziemlich hohen Kissen; die Beine liegen ausgestreckt auf einem sechseckigen
Kasten, dessen Beschaffenheit den Beschauer glauben machen soll, in ihm
befinde sich jene Maschinerie, welche das Ganze in Bewegung setzen soll.
Die in den Seitenwänden dieses Kastens befindlichen Thüren werden näm-
lich von Zeit zu Zeit — aber immer nur, wenn Ajeeb nicht spielt — ge-
öffnet und dem Publikum dadurch ein Einblick in ein sinnloses Gewirr von
Rollen, Schnüren und Drähten gestattet, das uns den sogenannten Mecha-
nismus von vornherein stark verdächtig erscheinen lässt. Ausserdem wird
in den Spielpausen noch eine zweite, auf der Brust der Figur befindliche
Thür geöffnet, hinter der wir ebenfalls einige Drähte erblicken, und durch
welche wir durch die ganze Figur schauen können. Offenbar hat dieser
letzte Umstand den Zweck, uns die Ueberzeugung zu geben, dass sich
kein lebendes Wesen in der Puppe befände, in Wirklichkeit dient er aber
nur dazu, uns zu vergewissern, dass sich im Innern derselben ein für einen
Menschen mehr als ausreichend grosser Hohlraum befindet. Mit Zuhilfe-

nahme des Kissens kann ein Mann leidlich bequem in der Figur sitzen und
sein Kopf wird sich ungefähr da befinden, wo die Thüre auf der Brust an-
gebracht ist, so dass die für die Augen nothwendigen Oeffnungen wahr-
scheinlich durch den grossen Bart Ajeebs verdeckt werden. Wird nun die
beregte Thür geöffnet, so genügt ein Seitwärtsbiegen des Kopfes für den
Innensitzenden vollkommen, ihn unsichtbar zu machen. Dass er seine Stellung
während des Oeffnens ein wenig verändert, konnten wir schon aus dem
Knistern entnehmen, das nach dem Schliessen im Innern der Figur durch
das jetzt erfolgende Zurechtsetzen entstand. Das Bewegen des Armes, der
die Figuren von der Stelle rückt, geschieht jedenfalls vermittels eines kleinen
Hebels. — Damit dürfte das Geheimniss wohl in ungefähr zutreffender Weise
erklärt sein, obwohl wir der Ueberzeugung sind, dass Keiner unserer Leser
auch nur einen Augenblick an die Möglichkeit glauben könnte, eine schach-
spielende, also eine denkende Maschine wäre herstellbar. — Die Fehler,
die der jetzige Besitzer des Ajeeb begeht, sind folgende: Erstens, wenn
Ajeeb eine Maschine repräsentiren soll, warum arbeitet er nicht während
des ganzen Tages, sondern nur während so weniger Stunden, ein Mensch kann
ermüden, eine Maschine nicht. Zweitens, warum bleiben die Thüren nicht
während des Spiels geöffnet? Und drittens, warum hört man während des
Spielens von all' den zahllosen Rollen und Rädern auch nicht einen einzigen
Ton, der auf eine Bewegung schliessen liesse? — Auch das sogenannte Auf-
ziehen macht eher den Eindruck des Aufziehens einer Bier-Uhr, als desjenigen
einer angeblich so complicirten Maschine! — Jedenfalls aber steckt in dem
Ajeeb ein ausgezeichneter Schachspieler und es mag immerhin einigen Reiz
haben, mit einem in einer hölzernen Verkleidung steckenden Gegner zu
spielen.“

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 17. November 1877.

Adler: Heusler, Hr. Oberberggrath m. Fr., Bonn. Lindenstaedt, Hr. Kfm., Berlin. Grobert, Hr., Schwalbach. Neuhoft, Hr. Kfm., Düsseldorf. Servaes, Hr. Director, Ruhrort. Crahe, Hr. Kfm., Berlin. Stöckicht, Hr. Rechtsanwalt, Herborn. Hembach, Hr. Kfm., Berlin.

Bären: Beith, Hr. Kfm. m. Fam., Hamburg.

Einhorn: Fabrenkamp, Hr. Bautechniker, Frankfurt. Levy, Hr. Kfm., Berlin. Hofmann, Hr. Fabrikbes., Herborn. Hermann, Hr. Kfm., Giessen. Graven, Hr. Gutsbes., Kemberhof. Rothschild, Hr. Kfm., Göppingen. Börsig, Hr. Kfm., Grosskarlbach. Finn, Hr. Kfm., Alzey. Plock, Hr. Kfm., Frankfurt.

Europäischer Hof: v. Dahler, Frau General, Petersburg. v. Dieterichs, Frau General, Russland.

Hotel du Nord: Deking Dura, Fr., Dordrecht. Deking Dura, Hr. Stad., Leyden. **Alter Nonnenhof:** Allinger, Hr. Kfm., Hattenheim. Brand, Hr. Kfm., Westerbürg. Hoffmann, Hr., Assmannshausen.

Rhein-Hotel: Mannaberg, Fr. Rent., Breslau. v. Lassberg, Hr. Baron, München. Ranney, Frau Dr. m. Fam., New-York. Reishaus, Hr. Dr., Stralsund. de Smith, Fr., England. v. Kranach, Excell., Hr. General, Köln.

Taunus-Hotel: Wentzel, Hr., Friedrichsthal. Mayer, Hr., Hamburg.

Hotel Weins: Deinhardt, Hr. Kfm., Frankfurt. Simon, Frl. Rent., Coblenz. Pastor, Frl. Rent., Coblenz. Vosswinkel, Hr. Kfm., Vollme. Kinkel, Hr. Bürgermeister, Breidenbach.

Bazar des Wiesbadener Frauen-Vereins
im rothen und weissen Saale des Curhauses.
Montag den 19. November, Morgens
11 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Nachmittags: Musik.
Büffet im rothen Saale.

Der Vorstand.

607

Hôtel Victoria.

Von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends werden

Römisch-Irische und Russische Dampfbäder
gegeben. Für **Damen Mittwochs von 1 bis 8 Uhr.**

Jedes einzelne Bad kostet Mk. 2. — 12 Bäder Mk. 20.

Mineral- sowie Süsswasserbäder
werden zu jeder Tageszeit gegeben. Der Preis ist für jedes dieser Bäder
Mk. 1. 50. — 12 Bäder Mk. 15.

Douchen aller Art und vollständige Kaltwasser-Kur.

60

J. Helbach, Eigenthümer.

Bonneterie. Specialität in Strumpfwaaen Hosiery.
Feste Preise. von **L. Schwenck**, Mühlgasse 9 **Prix fixe.**
empfiehlt:

Herren-Unterhosen von 90 Pf., Winterunterjacken von Mk. 1,10, wollene Socken von 40 Pf., Cachenez von 40 Pf. an, **Jagdwesten**, Leibbinden, Winterhandschuhe.

Damen-Unterhosen und -Unterjacken von 80 Pf., wollene Strümpfe von 70 Pf., Unter-
röcke von Mk. 2,20 an, **Damenwesten**, Wollene Röcke, **Tücher**, Pulswärmer,
Gamaschen, Leibbinden, Winterhandschuhe.

Kinder-Unterhöschen und -Unterjäckchen von 40 Pf. an, Strümpfe, Beinlängen, Unter-
röcke, Gamaschen, Schälchen, Westen, Jäckchen, Wickelschnüre etc.

347

Billige, feste Preise.

A. Schellenberg

Kirchgasse 21.

Piano-Magazin und Musikalienhandlung
nebst Leih-Institut.

Alleinige Niederlage Blüthner'scher Flügel und Pianinos für Wiesbaden und Um-
gegend, sowie auch stets Auswahl anderer berühmter Fabrikate.
Instrumente aller Art zum Verkaufen und Vermieten.

20

Allerlei.

Merkwürdige Operationen. Wie die „Kön. Hart. Ztg.“ berichtet, wurden in Königsberg einem Manne, der sich kürzlich durch einen gegen sich gerichteten Schuss verwundete und noch krank in der städtischen Krankenanstalt darniederliegt, nachdem ihm durch den Professor Dr. Schneider zwei Rippen herausgenommen worden sind, am 8. Nov. auch die beiden Kugeln aus dem Körper hervorgeholt. Dieselben steckten in der Rückenwand. Der Patient erregt bei den dortigen Aerzten grosse Aufmerksamkeit, weil er ihnen die seltene Gelegenheit bietet, das Pulsiren des Herzens zu beobachten.

„Nachtsitzungen.“ In Paris sind die Damen durch die politische Krise hart betroffen; sie bekommen ihre Männer den ganzen Tag und oft auch einen grossen Theil der Nacht nicht zu Gesichte, denn diese sind fast ausschliesslich mit „Staatsangelegenheiten“ beschäftigt — vielleicht kommen diese Clubsitzungen manchem Ehemann eben recht; die Frauen sehen aber dieselben mit misstrauischem Auge an, besonders die Nachtsitzungen sind ihnen verdächtig. Es hat sich sogar eine Verschwörung einer Anzahl also verlassener Frauen gebildet, die auf ein Mittel sannen, um die fahnenflüchtigen Ehemänner zum häuslichen Herde zurückzuführen und zu bewegen, wie früher an den gesellschaftlichen Vergnügungen theilzunehmen. „Paris, das lustige Paris stirbt ab“, sagten sie, „es wird bald bei uns so traurig sein, wie in New-York oder so langweilig wie in London, das muss anders werden.“ Und die Damen beschliessen, aus ihren Salons und Boudoirs Clubs zu machen, wo die Herren die politischen Fragen ungenirt ausfechten können, aber doch unter dem wachenden Auge ihrer Frauen stehen. — Die reizende Marquise L., die immer gute Einfälle hat, erliess neulich Einladungen zu einem Diner, und im Augenblicke, als die geladenen Gäste, zehn Herren und zehn Damen, in den Speisesaal traten, um sich zu Tische zu setzen, wurden die Lichter ausgelöscht und die Gesellschaft befand sich im Finstern; da ertönte die Stimme der Hausfrau: „Jeder Herr wählt eine Dame nach dem Zufall und bleibt ihr Cavalier bei Tische bis Mitternacht.“ Alles lachte und applaudirte über den gelungenen Spass und im heiteren Durcheinander tappten die Herren im Dunkeln, um eine Dame zu erwischen. „Sind Sie fertig?“ ertönte wieder die Stimme der Hausfrau: „Ja“, und im selben Augenblick war der Saal wieder hell erleuchtet. Jeder sah nach seiner Beute, der Eine machte ein angenehm überraschtes Gesicht, der Andere gute Miene zum bösen Spiel, je nachdem er in seiner Wahl glücklich gewesen war oder nicht. Die Hausfrau aber hatte es so geschickt anzufangen gewusst, dass sie von ihrem eignen Gatten gewählt wurde, denn trotz ihres koketten Wesens plagt Eifersucht die kleine Marquise, sie kennt übrigens ihren Gemahl, der Gelegenheiten nicht ganz unbenutzt vorübergehen lässt; er ist eben auch einer, der immer Nachtsitzungen hat.

Für die Aufstellung der Liste verantwortlich J. Rehm. — Redaction Carl Köhler. — Druck und Verlag von Carl Ritter.

Maison de Blanc.

Theodor Werner, Nr. 30 Webergasse, coin du Langgasse.

Lingerie — Broderie — Trousseaux.

Specialité pour enfants.

Chemises — Cols et Manches — Atelier sur Mesure.

Langgasse 15. **CHRIST. JSTEL** Langgasse 15.

Modewaaen & Putzgeschäft, Articles de mode. Grand choix
Garnirte Hüte &c. Grosse Auswahl. de chapeaux garnis &c. pour dames.

145

Novelties for ladies.

On parle français. Trimmed hats and bonnets. English spoken.

„ZUM SPRUDEL“

Taunusstrasse 27.

Neuerbaute heizbare Kegelbahn.

Vorzügliches Wiener Bier à Glas
15 Pfg. Echtes Pilsener à Glas 25 Pfg.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tages-
zeit. — Besondere Localitäten für Gesell-
schaften, Hochzeiten etc. 2 gute Billards.
Aufmerksame Bedienung, mässige Preise. 90

Hôtel Weins

Bahnhofstrasse Nr. 7.

Warme und kalte Süsswasser-
bäder täglich von Morgens 7 Uhr bis
153 Abends 7 Uhr.

Schirme kauft man am besten
und billigsten beim
Fabrikanten
selbst

Deutsche Schirm-Manufactur
Wiesbaden 10 Langgasse 10.
Überziehen und
Repariren eines Schirmes in einer
Stunde. — Reelle Bedienung.

139

Waschtöpfe

121

in verzinntem Eisenblech in jeder Grösse
empfiehlt **M. Rossi**, Metzgergasse 2.

Photographisch- Artistische Anstalt

Fritz Bornträger,
Wilhelms-Allee, vis-à-vis den „Vier
Jahreszeiten“.

Cath. Menke,

Louisenplatz Nr. 7,

Hofschneiderin Ihrer Königlichen Hoheit der
Frau Landgräfin von Hessen, geb.
Prinzessin von Preussen,

empfiehlt sich zur Anfertigung der
elegantesten wie einfachsten Damen-
Toiletten. 578

Inhalations-Salon des Dr. J. Cohn aus Ems,
Arzt für Hals- und Brustkrankheiten (com-
primirte und verdünnte Luft). Wiesbaden,
Taunusstr. 27, Vorm. v. 10—1 Uhr. 521

Wilhelmstrasse 42

sind grössere Familien- Wohnungen, sowie
einzelne Zimmer möblirt für den Winter zu
vermieten, auf Wunsch Pension. 501

Familien-Pension

Rheinstrasse. Eingang **Bahnhof-
strasse 2.** (Parterre.) 585

Ein lustiger Theaterabend. Das Theater Capranica in Rom war am 10. Nov. der Schauplatz eines geradezu unerhörten Scandals, der sich zum Glück nur in endlosen Lachausbrüchen Luft machte. Es wurde die „Gräfin von Amalfi“ vom Maestro Petrella und das Ballet „Salvator Rosa“ gegeben. In der Oper fielen mit Ausnahme der Prima-donna Bernabei Alle durch, die längste Todesangst musste jedoch der arme Tenor aushalten. So oft er den Mund öffnete, sangen ein paar hundert Stimmen aus dem Publicum im Chor mit ihm und selbst der Autor des Libretto schien sich gegen den armen Tenor verschworen zu haben, denn er lässt ihm zuerst von seiner Frau die Frage stellen: „Du bist so traurig und warum?“ und zum Schluss will ihn sein Freund, der Bariton, trösten: „Erhalte Dich, erhalte Dich doch für den Ruhm“, was ein homerisches Gelächter hervorrief. Zur Vergrösserung des Unheils kamen noch indecente Costüme, eine unmögliche Inszenirung und Widersinn aller Art. So war zum Beispiel die Küste von Amalfi im Neapolitanischen durch die Riva dei Schiavoni in Venedig mit der Insel San Giorgio in der Perspective vorgestellt. — Noch grössere Heiterkeit als die Oper rief aber das Ballet hervor und ein Unfall folgte dem anderen, Schlag auf Schlag. Eine Tänzerin verlor mitten im Pas de deux einen Schuh und musste zu tanzen aufhören, die Prima-Ballerina verlor wieder Hut und Chignon, eine dritte Tänzerin stürzte bei einem Sprung aus dem Fenster auf die erste Mimikerin und riss diese um, und dazu noch die greuliche Musik! Das Publicum gerieth in ein wahres Dilirum und begleitete die Vorstellung mit Händen und Füssen, kurz mit einem Heidenspektakel, als ob Alle den Veitstanz hätten. Das Schauspiel war nicht mehr auf der Bühne, sondern im Parterre und in den Logen.

Trichinen-Anecdote. Der berühmte Sprachforscher Professor Daniel Sanders theilt der „Mont.-Ztg.“ folgendes in Mecklenburg cursirende Geschichtchen mit, das jedenfalls zu den besten „Trichinen“-Anecdoten gehört. Ein mecklenburgischer Gutsbesitzer wird von einem seiner Freunde gefragt, auf welche Weise er seine Schlachtschweine in der nächstgelegenen Stadt auf Trichinen untersuchen lasse. „Nee“, lautet die Antwort, „mit so'ne Witluftigkeiten gaw' ick mi nich aff; ick heww ein Trichinschau bi mi upt Gud!“ „Un woans denn?“ „Je, uns' Pastor, de is so nidsch up't Eten, un so hartfretsch. Wenn ick nu en Swin schlacht heww, denn schick ick emm immer de irste Wurst. Da bin ick ganz sicher, dett he's glik upp ett. Nah, een twe Dag besök ick emm denn, un frag so ver-lurner Wis', wo de Herr Pastor sich befinden deibt. Wenn ick denn hür', he is ganz god to Weg un emm fehlt nix nich, dann gah ick ganz beruhigt nah Hus, un denn irst gaw ick min Lüd von dat Swin to äten, un ät da ok ganz ruhigst sülwst von mit, denn ick weet dann ganz gewiss, dat Swin is gesund west, und da sind keon Trichinen nich inne. Dat's min Trichinschau. Wat sall ick dato irst lang na de Stadt schicken?“